Chrys

POET:IN

(Christian)

SOUNDARTIST:IN

Schloyer

Synpoesie ist ein Erleben von lyrischer Sprache, verschmolzen mit Klängen (& anderen künstlerischen Formen), worin die Notwendigkeit, verantwortlicher miteinander & mit unserem Planeten umzugehen, als Freiheit spürbar werden darf.

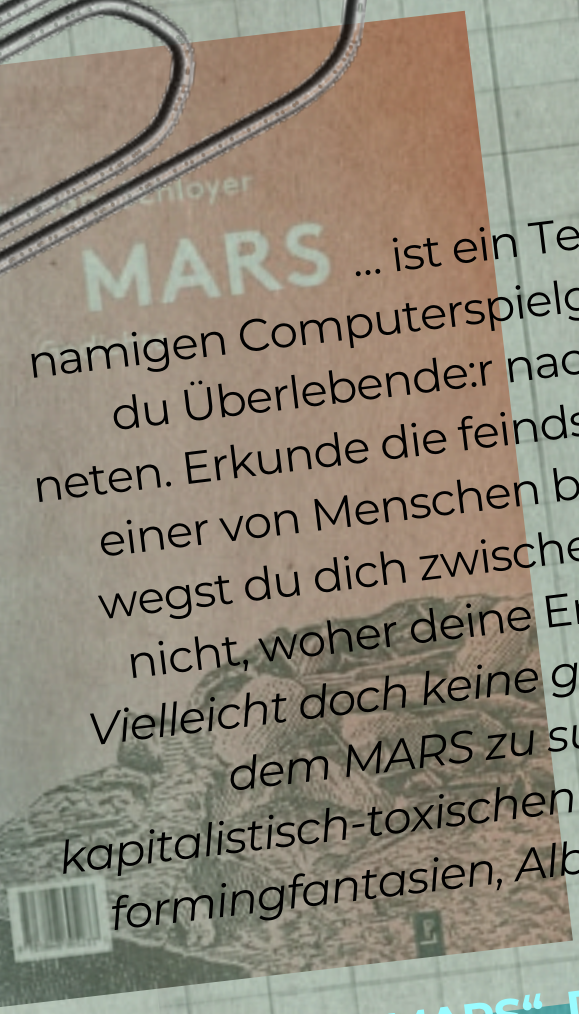
www.schloyer.de

Vita

Christian Schloyer, 1976 in Erlangen geboren, hat in früher Jugend Spiele in C64er-Basic programmiert, später Schülerzeitungen herausgebracht, Zivildienst geleistet, ein gymnasiales Lehramtsstudium abgebrochen, um Frühromantik, Philosophie & Erkenntnis- & Wissenschaftstheorie zu studieren, hat sich als junger „Magister“ & Vater mit dem Leonce-&-Lena-Preis aus Hartz IV retten & Kookbooks für den ersten Lyrikband gewinnen können, entdeckte das Werbetexten, hat in einer Firma gearbeitet, die virtuelles Gold & Zauberschwerter verhökerte, an einer Fantasy-Trilogie geschrieben & an einem Weltraumabenteuer-Spielbuch für Kinder, in Nürnberg geheiratet, vor 10 Jahren mit elektroakustischen Klangimprovisationen begonnen, auf dem Tübinger Friedhof ein lyrisches „JUMP ‘N‘ RUN“-Game vollendet, Strategie- & Hörspiele entworfen, mehrere Lyrikbände veröffentlicht, viel über den katastrophalen Zustand unseres Planeten erfahren & sich selber als non-binär, queerfeministisch & als Klimaaktivist:in erlebt.

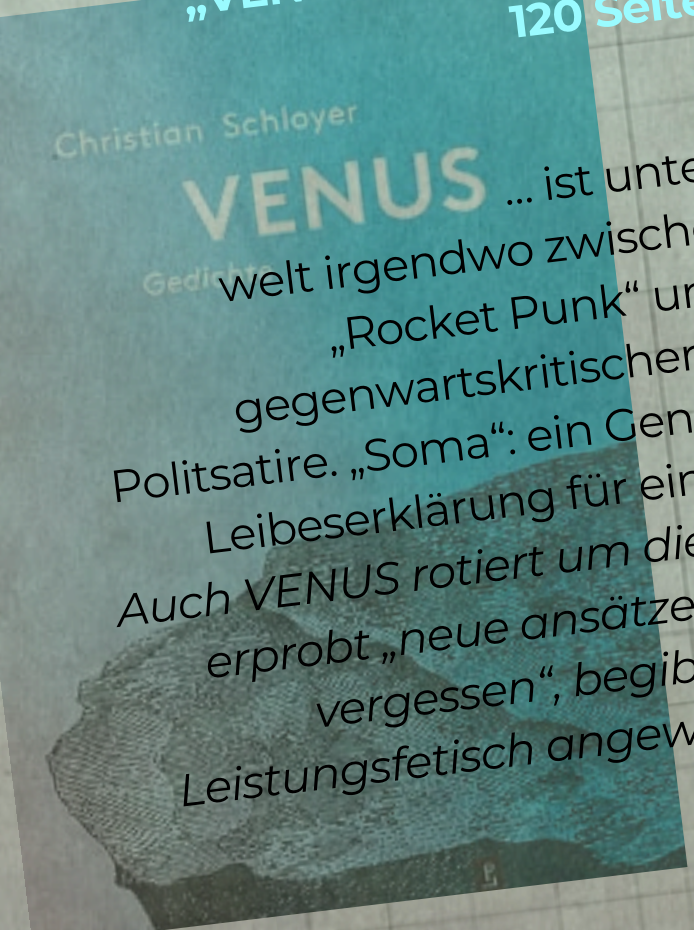
Bücher

VENUS–MARS

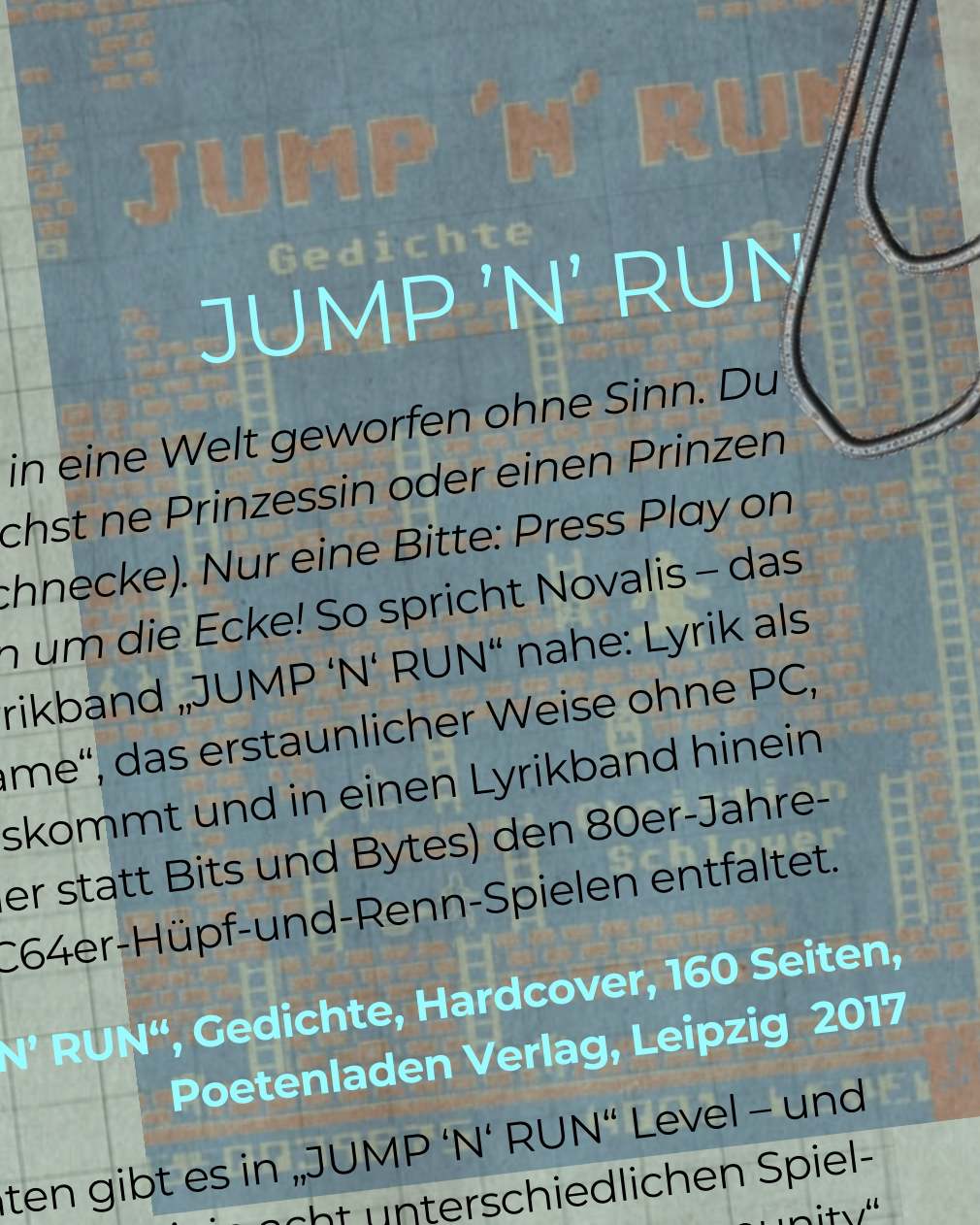


… ist ein Text Adventure Game (im Stil des gleichnamigen Computerspielgenres aus den 1970er Jahren). Hier bist du Überlebende:r nach einer Notlandung auf dem roten Planeten. Erkunde die feindselige Landschaft und suche Zuflucht in einer von Menschen bewohnten Siedlung. Auf dem MARS bewegst du dich zwischen Traum und Realität – und weißt dabei nicht, woher deine Erinnerung an die verlorene Erde stammt. *Vielleicht doch keine gute Idee, die Zukunft der Menschheit auf dem MARS zu suchen? Durchspiele das End-Game eines kapitalistisch-toxischen Patriarchats – taumelnd zwischen Terraformingfantasien, Albträumen und erdschweren Sehnsüchten.*

„VENUS–MARS“, Doppelband mit Gedichten, Taschenbuch, 120 Seiten, Poetenladen Verlag, Leipzig 2024



… ist unterteilt in 3 Zyklen. „Sphäre“: Zwischenwelt irgendwo zwischen Jetzt und naher Zukunft, zwischen „Rocket Punk“ und KI-Zeitalter. „Polis“: eine Sammlung gegenwartskritischer Gedichte – ein poetischer Flirt mit der Politsatire. „Soma“: ein Gender-(Selbst-)Erkundungsflug, Liebes- & Leibeserklärung für ein non-binäres Geschlechterverständnis. *Auch VENUS rotiert um die „selbstzerstörung“ des Homo Sapiens, erprobt „neue ansätze im klagegesang“, will „berühren um zu vergessen“, begibt sich (von Populismus, Patriarchat und Leistungsfetisch angewidert) in Sprach- und Selbsterforschung.*



JUMP 'N' RUN

Hallo Player One. Du bist in eine Welt geworfen ohne Sinn. Du findest Donkey Kong, machst ne Prinzessin oder einen Prinzen hin (zur Schnitte oder Schnecke). Nur eine Bitte: Press Play on Tape! & bring den Affen um die Ecke! So spricht Novalis – das legt jedenfalls der Lyrikband „JUMP 'N' RUN" nahe: Lyrik als Computerspiel! Ein „Game", das erstaunlicher Weise ohne PC, Konsole oder Tablet auskommt und in einen Lyrikband hinein passt – und dort (Papier statt Bits und Bytes) den 80er-Jahre-Charme von C64er-Hüpf-und-Renn-Spielen entfaltet.

„JUMP 'N' RUN", Gedichte, Hardcover, 160 Seiten, Poetenladen Verlag, Leipzig 2017

Anstelle von Gedichten gibt es in „JUMP 'N' RUN" Level – und anstelle von Zyklen werden wir in acht unterschiedlichen Spielwelten herausgefordert. Die tragen Titel wie „Gated Community" oder „Lunatic Asylum", was bereits andeutet, dass es bei Schloyer nicht nur spielerisch zugeht: die bildgewaltige Lyrik handelt mitunter vom Wahnsinn als Ende aller Sinnsuche – und von einer apokalyptischen Menschheitsdämmerung als Folge technischen Fortschritts. Den Kassandrarufen werden stets ein starker formaler Spieltrieb entgegengesetzt, sodass sich die Texte immer als Geflecht von Möglichkeiten und Auswegen lesen lassen … Oder, wie Schloyer auf ein bekanntes Gedicht von Emily Dickinson anspielt: *In den Möglichkeiten! … ich viel lieber haus, als dass ich in der Prosa nur verlaus!* Wenngleich viele Wege nicht zum Ziel, sondern zum „GAME OVER" führen.

PANIK · BLÜTEN

Nach dem viel beachteten Lyrik-Debüt „spiel · ur · meere“ erscheint nach fünf Jahren Christian Schloyers zweiter Gedichtband. Die Kritik lobte „Traumtänze von beträchtlicher Anmut“ (FAZ, Heinrich Detering) und begeisterte sich für „metaphorisch erzeugte Schwebezustände“ und geschickt konterkarierte Romantikanklänge (FR, Michael Braun). All das zeigt sich in eindrucksvoller Weiterführung und neuer sprachmagischer Intensität im zweiten Band des Leonce- und Lena-Preisträgers.

Gedichte, Hardcover, 96 Seiten, Poetenladen Verlag, Leipzig 2012

SPIEL · UR · MEERE

Wenn Sprache permanenter Entstehungsprozess von Ich und Welt als Kondensat der Wahrnehmung, was wäre dann die Suche nach Urwelt & Ursinn? Was der Versuch, unsere ungeheuerliche Sprachmatrix durchstoßen zu wollen, um nach einem Dahinter, nach Bedeutung zu forschen?

Donquichotterie! Größtmögliche Eselei! Ikarus auf Tauchfahrt in die Ironie. Sam Lowrys Flucht zwischen die Zeilen, in den Sinnsang zwischen Minne und Unsinn. Um was zu finden? Muss nicht Eden am Urgrund der Sprache liegen, im Irgendwo, ein Atlantis, wie Mutterleib und Liebe? Du? Die Urmeere, sagt man, hatten 37 °C. Den Butt in die Fischfalle locken. Vielleicht weiß er einen Weg.

Gedichte, Taschenbuch, 80 Seiten, kookbooks, Berlin 2007

Formate

Interaktive „Videospiel“-Lesung mit Laserpointer & Soundszenerie

JUMP ’N’ RUN

Ob und wie sich die Struktur von Computerspielen ins Literarische übertragen lässt, ist in der Lyrik schon lange eine Debatte. (...) Christian Schloyer hat sie bislang am radikalsten beantwortet: mit seinem Gedichtbuch JUMP ’N’ RUN, das Grafik und Text verbindet. (...) Das ganze Buch ist eine faszinierende Bewusstseinskonfiguration – und es macht, wenn man sich darauf einlässt, großen Spaß damit umzugehen.

Insa Wilke, WDR3

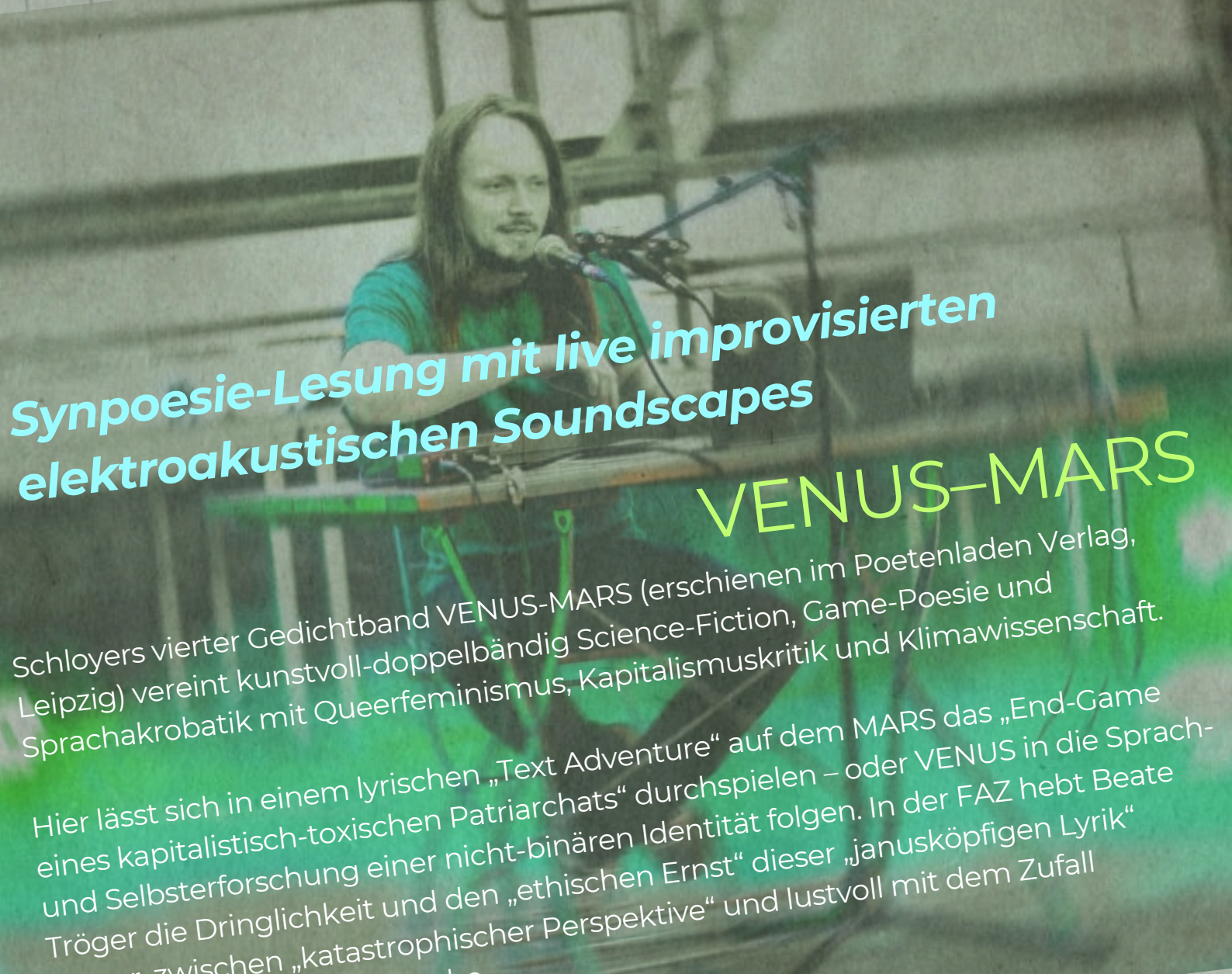
Man kann diesen Band nie auslesen (...). Es gibt wirklich ein sich unendlich verzweigendes System von Sprache (...). Was Christian Schloyer mit seinem ersten Band „spiel · ur · meere“ schon vorausgegeben hat, als sozusagen poetologisches Programm, ist da nochmal in einer Weise vorangetrieben, die wirklich erstaunlich und beachtlich ist.

Beate Tröger, Deutschlandfunk

Raffiniert durchreflektiertes Computerspiel. (...) Und die Texte selbst? Die lesen sich teilweise wie Ergüsse von Wolf Wondratschek auf Speed. Unmögliche Begriffe gehen surreale Kombinationen miteinander ein und taumeln von einem Irrsinns-gebilde zum nächsten.

Reinhard Kalb, Fürther Nachrichten

Wenn aus heiter-apokalyptischen Gedichten Computerspiel-Level werden, tun sich zwischen „verbrannter erde“ & „testumgebung im himmel“ Horizonte auf. Schloyer lässt sich vom Publikum mittels Laserpointer durch die Beamerprojektion des JUMP ’N’ RUN-Labyrinths jagen: Textblöcke sind hier mit Leitern, Treppen & Sprungpfeilen zu Gedichtlandschaften verbunden. Elektroakustische Soundscapes erweitern die Leseperformance um klangliche Dimensionen.



Synpoesie-Lesung mit live improvisierten elektroakustischen Soundscapes

VENUS–MARS

Schloyers vierter Gedichtband VENUS-MARS (erschienen im Poetenladen Verlag, Leipzig) vereint kunstvoll-doppelbändig Science-Fiction, Game-Poesie und Sprachakrobatik mit Queerfeminismus, Kapitalismuskritik und Klimawissenschaft.

Hier lässt sich in einem lyrischen „Text Adventure“ auf dem MARS das „End-Game eines kapitalistisch-toxischen Patriarchats“ durchspielen – oder VENUS in die Sprach- und Selbsterforschung einer nicht-binären Identität folgen. In der FAZ hebt Beate Tröger die Dringlichkeit und den „ethischen Ernst“ dieser „janusköpfigen Lyrik“ hervor, zwischen „katastrophischer Perspektive“ und lustvoll mit dem Zufall spielender, poetischer Sprache.

Neben eindringlichen „konventionellen“ Lesungen steht Schloyer für Lyrik-Performances, die ein „Kopfkino“ aus Wort und Klang generieren: einen zerebralen Eingriff in das bildhafte Vorstellungsvermögen der Zuhörerschaft mittels Symbiosen von Geräusch und Laut. Die eigensinnigen Texte stammen aus dem aktuellen Lyrikdoppelband, die Soundartistik wird frei dazu improvisiert. Dass sich Schloyer hierbei auch in der Rolle einer „nichtbinären Kassandra“ wiederfindet, ist dem Themenspektrum von VENUS–MARS geschuldet: Dieses irisiert (und irritiert) zwischen planetaren, körperlichen & sprachlichen Grenzen, schillert bisweilen als Politsatire, changiert zwischen absurdem Humor und bitterem Ernst. Die Darbietung bleibt dabei ein vieldeutiges und soundsattes Sprach-Erleben, das sich nicht einmal ansatzweise im Botschaft-Sein erschöpft.

Stimmen

Auf Anhieb ein Wurf, der Glücksfall einer formintelligenten Lyrik, die Fragen stellt und Denkwege bahnt.
Sibylle Cramer, Süddeutsche Zeitung

Ein Exerzitium in romantischer Magie. Traumtänze von beträchtlicher Anmut.
Heinrich Detering, Frankfurter Allgemeine Zeitung

Originelle Wortschöpfungen vorrangig erotischen Vokabulars, (...) heben das Buch in den Rang eines neuzeitlichen lyrischen Kamasutras.
Dorothea von Törne, Die Welt

Ein übermütiger Zauberer, ein Spieler.
Wulf Segebrecht, Frankfurter Allgemeine Zeitung

Science Fiction und Lyrik auf eine Weise zusammengebracht, wie das in Deutschland vielleicht überhaupt noch niemand getan hat.
Marcus Hammerschmitt, fixpoetry

Avantgarde – dazu zählt Ihre Gedichtsammlung zweifellos. Lyrik als raffiniert durchreflektiertes Computerspiel, darauf muss man erst einmal kommen.
Prof. Dr. em. Theo Elm

Große Intensität, hier vermischen sich Schöpfungs-phantasien mit apokalyptischen Bildern.
Michael Braun, signaturen-magazin

Rätselhaft und gewaltig.
Jonis Hartmann, fixpoetry

Die sprachliche Genauigkeit und der Witz der Gedichte erzeugen einen ethischen Ernst und direkte Dringlichkeit.
Beate Tröger, Frankfurter Allgemeine Zeitung

Buchen

Kontakt: 0911/12 079 81
buchen@schloyer.de

PREISE

Erster Preisträger des 12. Open Mike, Berlin (2004); Leonce-und-Lena-Preis, Darmstadt (2007); Aufenthaltsstipendium Berliner Senat im Literarischen Colloquium Berlin (2008); Preis beim Literaturwettbewerb Wartholz in Österreich (2009); Kulturförderpreis Literatur, Kulturstiftung Erlangen (2009); Förderpreis August-Graf-von-Platen-Preis, Ansbach (2011); Bayerischer Kunstförderpreis Literatur (2013); Stipendium Stadt Nürnberg (2015); Lyrikpreis München (2016); Stadtschreiber in Tübingen (2017); Förderpreis Wolfram-von-Eschenbach-Preis, Mittelfranken (2020); Werkstipendium Deutscher Literaturfonds (2023); **Und was *kostet* ein Auftritt von Schloyer?**
Bitte kontaktiere(n) (Sie) mich!

Synpoesie ist notwendigerweise idealistisch. Sie spricht & klingt gegen dogmatischen Realismus & abgeklärten Zynismus, Esoterik & Naivität. Hier ist Lyrik das Gegenteil von Information: Nicht im Sinne von Desinformation oder Kommunikationsverweigerung! Sondern als lebendiger Beweis dafür, dass Sprache mehr sein kann als Werkzeug, als Büttel der Ökonomie.